

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der chinesisch-japanische Krieg.

In den Kämpfen zwischen China und Japan um und in Korea ist nach der Landeschlacht bei Ping-yang und der Seeschlacht an der Yalu-Mündung eine Pause eingetreten, welche zu einem Rückblicke auf den bisherigen Verlauf des Krieges einlädt. Dieser hat die zweifellose militärische Ueberlegenheit der Japanesen dargethan. Letztere haben ihr Heer nach deutschem Muster organisiert und gedrillt und eine namhafte Zahl ihrer Offiziere in der preussischen Armee ausbilden lassen; die Chinesen haben in einigen Küstenprovinzen auch europäisch gedrillte Heere, aber ihre Offiziere, besonders die Generale, sind um Jahrhunderte in der Kriegskunst zurückgeblieben. Dazu tritt die Ueberlegenheit, welche Japan durch die Thatsache erhält, daß es ein Einheitsstaat ist und eine kaiserliche Armee und Marine besitzt, während in China Heer und Flotten von den Provinzialgouverneuren unterhalten werden. Das Inselreich, obwohl es einen überseeischen Krieg führt, konnte deshalb sofort mit dem größten Theile seiner Streitkräfte den Krieg aufnehmen, während das Reich der Mitte bisher nur aus seinem nordöstlichen Theile, besonders aus der Provinz Petchili, Soldaten nach Korea geschickt hat und der Statthalter dieser Provinz, der viel genannte Li-Hung-Tschang, all seine Kerntruppen zur Deckung Peking's, zur Vertheidigung der die Straße von Petchili sperrenden mächtigen Forts und Hinderung einer Landung in Tientsin — seiner Residenz, von welcher aus ein Flußweg nach der Reichshauptstadt führt — zurückhalten mußte. Noch ein Umstand kommt den Japanesen zugute: die Verschiedenheit der Volksharaktere. Japan ist erst vor einem Menschenalter aus dem unserm mittelalterlichen gleichenden Feudalismus herausgetreten, welcher die Tugenden der Ritterlichkeit und der Lethestreue lehrte und den geistig entnervenden Buddhismus unschädlich macht; die Chinesen unterstehen einem gleichmäßigen Despotismus, der, vereint mit den einem nüchternen Nützlichkeitsprinzip folgenden Lehren des Confucius, kein Ehrgefühl, keine Romantik, keinen Heldensinn aufkommen läßt. Die Japaner ergreifen mit Ueberhaß alles Neue, haben sich sonach rasch in den Geist der militärischen Einrichtungen Europas eingelebt, die Chinesen weisen mit jähem Konservatismus alles Fremde zurück, lassen sich nur das Allerunumgänglichste aufzwingen und nehmen von unserem Heerwesen nur die Aeußerlichkeiten an.

So war denn vorauszu sehen, daß mindestens im ersten Anlaufe die Japaner Sieger bleiben würden. Bewunderung hat es allerdings erregt, mit wie großem Glücke und Erfolge die Japaner bei Ping-yang die Moltke'sche Taktik, namentlich die doppelte Umgehung, nachgeahmt und so auf einen Schlag die chinesische Invasionsarmee unschädlich gemacht haben. Freilich kommt es dabei auf die Qualität des lebendigen Kriegsmaterials an; die serbischen Generale haben im letzten Türkenkriege mit ihren Umgehungsmanövern ausnahmslos Fiasco gemacht. Nach ihrer Niederlage suchten die Chinesen auf dem Seewege Truppen nach Korea zu werfen, begannen schon der Ausfischung an der Mündung des Yaluflusses, wurden aber von einer Kriegsflotte der Japaner überrascht. Die chinesische Flotte besaß eine kleine Uebermacht, konnte sich aber in der Nähe des Ufers nicht entwickeln und erlitt schwere Verluste.

Auch die Japaner dürften ernste Einbußen erlitten haben. Klarheit über den Ausgang des Kampfes herrscht noch nicht; doch scheint es fraglich, daß China in den nächsten Monaten einen neuen Landungsversuch in Korea unternehmen und Japan in den Golf von Petchili eindringen könne. Alle Marinen, besonders jedoch die britischen Seelente prüfen mit fieberhafter Erregung diese erste Schlacht zwischen Panzerschiffen, Schnellkreuzern und Torpedos; die englischen Blätter bringen täglich spaltenlange Telegramme, aber ein Ueberblick ist noch nicht zu gewinnen.

Die Dinge liegen jetzt also: ziemlich ganz Korea ist mit dessen König in der Gewalt der Japanesen, welche die Gebirgsgrenze gegen China erreicht haben und die Grenzpfässe besetzt halten; China kann neue Armeen, denen sich überdies kaum Chancen bieten, nur auf dem weiten Landwege nach Korea entsenden, und das auch vielleicht erst im nächsten Frühjahr. Europäische Zeitungen sprechen viel von einem japanischen Spaziergange nach Mukden in der Mandchurei, wo sich die Gräber der jetzigen Kaiserdynastie befinden, oder von einer Bewältigung der Taku-Forts an der Peihomündung und einem Spaziergange nach Peking. Dergleichen macht sich freilich in der Wirklichkeit nicht so leicht wie auf dem Papiere; eine längere Pause in den Operationen ist wahrscheinlicher. Aber schon hat der Krieg zwei für die ganze Welt bedeutsame Erfolge aufzuweisen. Zunächst ist erwiesen, daß jetzt in Ostasien eine Militärmacht auch in europäischem Sinne besteht, und damit sind alle dahin gerichteten russischen, englischen und französischen Eroberungsgedanken zur Unfruchtbarkeit verurtheilt. Dann wächst die in China längst vorhandene, durch furchtbare elementare Heimtuchungen der jüngsten Zeit gesteigerte, gegen die Fremdherrschaft gerichtete Gährung so gewaltig, daß der Ausbruch einer ungeheuren, die Mandchurendynastie wegweisenden Revolution möglich ist. Auf Jahre hinaus dürfte Ostasien in den Brennpunkt der europäischen Interessen gerückt sein.

Budapest, 24. September.

* Heute feiert der Heeresauschuß der ungarischen Delegation die Verathung des Heeresbudgets fort, außerdem beginnen der Marineauschuß und der Finanzauschuß heute ihre Thätigkeit.

* Da die am Freitag im Heeresauschuß der ungarischen Delegation gehaltene Rede Abrányi's von mehreren Blättern in dem Sinne gedeutet wurde, als ließe sie einen Programmwechsel der Nationalpartei vermuthen, erwiderte der Abgeordnete Abrányi, daß jene Rede nur der Ausdruck seiner Privatüberzeugung sei, welche er jedoch hege, seit er auf der staatsrechtlichen Basis stehe, und hegen werde, so lange er auf dieser Basis stehen werde. „Ich fühle mich, so schließt die Erwiderung Abrányi's, auf der Grundlage dieser Ueberzeugung mit der Nationalpartei solidarisch, doch können weder die Nationalpartei, noch Graf Apponyi wegen meiner Argumentation zur Verantwortung gezogen werden und Niemand kann ihnen imputiren, daß sie sich mit meiner Argumentation in Solidarität befinden.“

* Wie aus Sophia vom 22. d. gemeldet wird, bespricht das bulgarische Regierungsblatt „Svobodno Slovo“ das Exposé des Grafen Kalnoth und findet in demselben den Ausdruck des Vertrauens in die Lichtigkeit und den Patriotismus der jetzigen Minister. Mit Genugthuung konstatiert das Regierungsblatt, daß Graf Kalnoth besonders das Prinzip der Nichttheilnahme in die Angelegenheiten der Balkanstaaten betont hat. Dies Prinzip möge auch anderen Fremden, die bulgarischer sein wollen als die Bulgaren, ein Leitstern sein. Was die eventuelle Anklage gegen Stambuloff betrifft, so sagt „Svobodno Slovo“, daß auch in anderen Staaten manchmal ein kurzer Weg vom Ministerstuhle zum Kerker führe. Die Anklage gegen einen Minister sei keineswegs ein Fehler, sondern den Landesgesetzen entsprechend eine Bürgschaft für die verantwortungsmäßige Handhabung der Gesetze. Auf die

Bemerkung des Grafen Kalnoth wegen der Ordnung und Sicherheit unter der früheren Regierung wird entgegnet, daß letztere durch allmähliche Schaffung einer berechtigten starken Unzufriedenheit aufgehört hat, ein Faktor für die Ordnung und Sicherheit zu sein.

* Der „Osservatore Romano“ — so wird aus Rom vom 22. d. telegraphirt — sieht sich heute endlich veranlaßt, der Rede des Erzbischofs Samassa in der ungarischen Delegation und der Antwort des Grafen Kalnoth auf dieselbe eine kurze Betrachtung zu widmen. Anstatt einer sachlichen Kritik enthält dieselbe aber nur einen beweglichen Wehruf. „Der Gedankenaustausch, welcher hinsichtlich des Konklave und der von Oesterreich-Ungarn hiebei einzunehmenden Haltung in der Sitzung der ungarischen Delegation stattfand, scheint uns“, sagt das vatikanische Organ, „der höchste Ausdruck politischer Unschicklichkeit zu sein, denn jeder Edelgebende muß den darin liegenden absoluten Mangel an Rücksicht gegen den Papst schmerzlich empfunden haben. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der heilige Vater einer derart starken Gesundheit, daß die göttliche Vorsehung ihm hoffentlich noch ein langes Leben gönnen wird, zum Wohle der Kirche und der katholischen Welt. Was aber das beanspruchte Vorrecht, das Ausschließungsrecht anbelangt, so verbietet die Ehrfurcht und Liebe, welche wir der hohen Autorität des Papstthumes schulden, in die Erörterung eines so heiklen Gegenstandes einzugehen. Wir glauben jedoch daran zu erinnern, daß der heilige Stuhl in seiner höchsten Güte ein für einige Staaten einen gewissen Einfluß auf die Papstwahl nur darum einräumte, weil diese Staaten vom katholischen Geiste durchdrungen waren und weil ihre Gesetze und Einrichtungen den Satzungen der Kirche, deren Beschützer sie waren, entsprachen, weil sie weder Kultusfreiheit anerkannten noch die heiligsten gesellschaftlichen Institute, dem Judenthum und der Freimaurerei dienend, verweltlichten. Es ist also nach unserem Dafürhalten ein wahrer Anachronismus, heute Ansprüche geltend zu machen, welche die geänderte Stellung der Staaten zur Kirche in keiner Weise rechtfertigt.“ Dieser Erguß ist, wie dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ von authentischer Seite versichert wird, der Inspiration des Kardinals Rampolla zu verdanken, welcher ein das Veto-Recht Frankreichs vertheidigendes Werk des Monsignore Guthlin dem Papste vor Kurzem wärmstens empfahl, obwohl Frankreich, „dem Judenthum und der Freimaurerei dienend“, ein „heiliges gesellschaftliches Institut“ seit fast hundert Jahren schon verweltlicht hat.

Ausland.

Budapest, 24. September.

Zur Tagesgeschichte.

Mit großem Interesse sieht man den Nachrichten über die gestern Sonntag vorgenommenen Sobranje-Wahlen in Bulgarien entgegen, denn sie werden über das Schicksal des Kabinetts Stoiloff entscheiden. Es handelt sich vornehmlich um die Ausföhrung mit Ausland, für welche unstreitig stark agitirt wird. Der alte Wähler Dragan Zankoff arbeitet von Belgrad aus für russische Rechnung. In den Straßen von Sophia wurde ein Extrablatt verkauft, welches Erklärungen Zankoff's enthält.

Zankoff sagt, daß Rußland auf dem Standpunkte verharret, welcher durch die Erklärung in dem amtlichen russischen „Reichsboten“ vom 11. Februar 1888 angegeben worden ist. Nach diesen Erklärungen besteht Rußland auf Ausföhrung der Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages, worunter nur die Neuwahl des Fürsten durch eine aus freier Wahl hervorgegangene und von Rußland als solche anerkannte Sobranje zu verstehen ist. Sobald die Sobranje ihre vornehmste Aufgabe, die Wiederherstellung der Beziehungen zu Rußland, erfüllt habe, würde für andere Fragen die Regelung erleichtert sein. Rußland verlange keine Garantien von Bulgarien und Bulgarien dürfe keine Garantien von Rußland verlangen. Alle liberalen Parteien, mit Ausschluß Stambuloff's, der keine Partei habe, müßten sich vereinigen. Der Charakter der Erklärung ist der Regierung feindlich, und für den Fürsten zwar nicht feindlich, doch ablehnend, da stets die Ausföhrung mit Ausland besonders betont wird.

Ueberdies richtete Jankoff an das Central-Komitee der südbulgarischen Russophilen die Anforderung seine Kandidatur für die Sobranje-Wahlen aufzustellen. Er erhielt aber zur Antwort, daß dies unmöglich sei, da in Südbulgarien keine Jankoffisten existiren. Von dem Central-Komitee der südbulgarischen Russophilen wurde das Versprechen verlangt, in der Sobranje die Frage der Russifizierung mit Rücksicht auf die Interessen der Russen nicht aufzuwerfen. Dieses Versprechen wurde bisher nicht gegeben. Das Organ dieser Partei, „Melga List“, veröffentlicht sogar ein Wahl-Manifest, in welchem es die Wähler auffordert, nur solche Männer zu wählen, welche für die schleunige Ausöhnung mit Rußland eintreten. Gleichzeitig richtet dieses Blatt an die Wähler die Aufforderung, an dem Wahltage gegen diejenigen, welche ein Wort gegen die russischen Vertreter sagen, gewaltthätig vorzugehen. Der Name des Fürsten wird in dem Wahlausrufe ganz vermieden. Ueber die Ansprache des Kaisers Wilhelm an den Throner Bürgermeister liegen bis jetzt nur telegraphische Auszüge vor, woraus aber hervorgeht, daß der Kaiser die Königsberger Rede dahin interpretirt hat, daß er nicht nur den Adel oder bestimmte Parteien, sondern alle Bürger, alle, Mann für Mann, wie es in der einen, oder alle Unterthanen, wie es in der anderen Version heißt, zum Kampfe gegen den Ulfsturz auffordert. Daraus geht hervor, daß der Kaiser nicht an den Kampf auf parlamentarischem Boden gedacht hat.

Ueber die Seeschlacht am Jalu-Flusse wird von japanischer Seite viel aufrichtiger berichtet, als von chinesischer. Die Japanesen geben zu, auch große Verluste erlitten zu haben, aber die Niederlage der Chinesen ist nun nicht mehr zu bezweifeln.

Der japanische Admiral Ito hat seinen offiziellen Bericht über die Seeschlacht am Jalu-Flusse eingereicht. Nach diesem Berichte war es das Admiralschiff „Matsushima“, welches das Gesicht mit den Chinesen eröffnete. Der Kampf war fürchterlich und endete erst mit Einbruch der Nacht. Die Chinesen verloren vier Schiffe, nämlich die Kreuzer „Yang-wei“ und „Tschao-yang“, den gepanzerten Kreuzer „Jai-yuen“ und den gedeckten Kreuzer „Tsching-yuen“, während der größte Panzer „Ting-yuen“ und die gepanzerten Kreuzer „King-yuen“ und „Ping-yuen“ durch Granaten in Brand geschossen wurden. Bei Einbruch der Nacht zogen sich die Chinesen eiligst zurück. Die Japaner folgten ihnen, konnten sie aber nicht einholen, da mehrere ihrer Schiffe schwer beschädigt waren. Admiral Ito fügt hinzu, daß insbesondere der „Matsushima“, der „Jai“ und der „Maga“ sehr schwere Havarien erlitten haben. Der Verlust der Japaner beträgt 39 Tode (9 Offiziere, 30 Unteroffiziere und Matrosen) und 160 Verwundete. Admiral Ito hat seine Flagge auf der „Saschidate“ hissen lassen.

Der Admiral beabsichtigte, den Kampf am anderen Morgen wieder aufzunehmen. Während der Nacht entkamen jedoch die Ueberreste der chinesischen Flotte, indem sie sich nach Port Arthur zurückzogen. Die Japaner entdeckten des Morgens den Rückzug, konnten jedoch wegen Beschädigung einiger japanischer Kriegsschiffe die Chinesen nur langsam verfolgen. Der „Matsushima“, der „Hiei“ und der „Maga“ waren fortwährend engagirt und erlitten die größten Schäden, besonders der „Matsushima“, dessen 4 1/2-Tonnen-Geschütz durch ein Projektil getroffen wurde, losbrach und die Schiffswand einstieß. Nur der „Matsushima“ muß nach dem Hafen zurückkehren, die Schäden aller anderen Schiffe können an Bord ausgebessert werden. Kein einziges japanisches Kriegsschiff ist untergegangen.

Kaiserin Haruko von Japan, welche oberste Schutzfrau des „Nothen Kreuzes“ von Japan ist, hat ihre sämmtlichen Hofdamen in den kaiserlichen Palast geladen, wo dieselben Verbandzeug für die japanischen und chinesischen Verwundeten herstellen. Die Kaiserin betheiligte sich persönlich an diesen Arbeiten.

Während in China nur der Heer der Bevölkerung angehörige Individuen in die Armee eintreten, drängen sich in Japan Angehörige der besten Gesellschaftsklassen als Freiwillige zum Eintritt in das Heer. Der Andrang scheint ein so großer gewesen zu sein, daß der Kaiser folgendes Edikt erlassen mußte:

Wir, Mutzu-Hito, Kaiser von Japan, hoffen im Vertrauen auf die Macht der Seelen unserer Vorfahren und auf die Einigkeit unserer Unterthanen mit Hilfe unserer treuen und tapferen Land- und Seesoldaten das Ansehen und die Ehre Japans ganz und unverehrt zu erhalten. Wir begreifen es, daß unsere Unterthanen, getrieben durch ihre lebhaften patriotischen Empfindungen und durch ihre Treue, in allen Theilen des Landes schaarenweise verlangen, als Freiwillige in die Armee eingereiht zu werden. Das Land steht jedoch unter den gewöhnlichen Gesetzen, und die Bevölkerung hat, mit Ausnahme wenn ein Massenaufgebot angeordnet werden sollte, ihren gewohnten Beschäftigungen nachzugehen. Jeder unserer Unterthanen soll, ohne etwas zu vernachlässigen, seine gewohnten Arbeiten verrichten, um zur Vermehrung der inländischen Erzeugnisse beizutragen und dadurch die Quellen des Reichthums und der Kraft der Nation zu verstärken. Das ist unser Wunsch. Es ist gegenwärtig nicht notwendig, daß Freiwillige in die Armee aufgenommen werden. Die Behörden aller Landestheile sollen eingedenk unserer Wünsche die Bevölkerung in diesem Sinne berathen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. September.

Wetterbericht. Nachdem vorgestern Abends das Barometer stark zurückging und sich allmählig stärkere Bewölkung einstellte, kam gestern endlich der langersehnte Regen, der jedoch in so geringer Menge niederging, daß hierdurch dem Bedürfnis der Felder nicht vollumfänglich entsprochen

ist. Hier stellte sich zuerst um die Mittagsstunde sehr schwacher Regen ein und fand in den Abendstunden eine etwas ergiebige Fortsetzung. Die Temperatur ist gesunken, das Maximum betrug bloß 15 Gr. R. Der Barometerstand ist auf 756 Mm. zurückgewichen. Am Abend war es empfindlich kühl.

Der König auf der Jagd. Aus Biserad meldet man von gestern: Die Bürsche ist wegen der großen Trockenheit mit vielen Schwierigkeiten verbunden, trotzdem erlegte Se. Majestät einen mächtigen Hirsch, während er zwei schwer verwundete. Der König ist sehr guter Laune, welche durch den reichen Wildstand erhöht wird. Auch Herzog Leopold hatte auf der Jagd Glück; er erlegte ebenfalls einen Hirsch. Die letzte Bürsche findet heute statt.

Armeebefehl. Se. Majestät hat den nachfolgenden allerhöchsten Armeebefehl erlassen:

Indem Ich den Manövern des I. und IX., dann jenen des IV. und VI. Korps anwohnte, auch Theile des XI. Korps besichtigt habe, konnte Ich Mich von der Tüchtigkeit der betreffenden Truppen aller Waffen des Heeres sowie beider Landwehren überzeugen.

Insbesondere aber will Ich hervorheben, daß die gesammte Kriegsgemäße Schulung der Truppen Mich wahrhaft befriedigte, da dieselbe in größeren Uebungen gipfelte, deren wohlbedachte Anlage und gründliche Durchführung ebenso hohe Anforderungen stellt, als günstige Resultate erzielt.

Fleiß und Hingebung, Ausdauer und richtige Erkenntniß dessen, was dem einzelnen Manne, der Unterabtheilung, dem Truppen- und Heereskörper zur vollen Wirksamkeit und Leistungsfähigkeit frommt, sie haben ihren Lohn in dem berechtigten Bewußtsein gefunden: die ganze Wehrkraft steht nimmermüde und erfolgreich vorwärts.

Ich danke hiefür allen Kommandanten, Offizieren und Mannschaften des Heeres und Meiner beiden Landwehren.

Balassa-Pharmat, am 21. September 1894.

Franz Joseph m. p. Die Amtsblätter publiziren nebst diesem Armeebefehl auch die beiden von uns bereits mitgetheilten allerhöchsten Handschreiben.

Ernennungen. Se. Majestät hat im Szamos-Ujváros gr.-l. Erzkapitel die Beförderung des Can. custos Johann Bapian zum Can. lector, des Can. sch. Alexander Bene zum Can. custos und des Can. Johann Georg zum Can. scholae genehmigt; ferner die Pfarren Johann Krizóffy (Apáfalva) und Karl Kafics (Bogáros) zu Titular-Domherren der Szabad-Diöcese ernannt. — Dr. Alexander Tóth wurde zum Direktor des St.-Gotthard-Statsgymnasiums ernannt.

Die Krankheit des Czaren. Immer bedenklicher lauten die Meldungen über den Zustand des Czaren. So telegraphirt man der „N. Fr. Pr.“ aus Petersburg: Der leidende Zustand, in dem der Czar am Sonntag in Spala eintraf, beunruhigt die Residenz in hohem Grade. Von einer Besserung ist, wie man hört, keine Rede; im Gegentheil soll das Allgemeinbefinden des Kaisers durchaus unbefriedigend sein. Ob unter solchen Umständen die weite Reise nach der Krim überhaupt noch zustande kommt, ist wohl sehr fraglich. Ohne den wahren Charakter der Krankheit des Czaren zu kennen, wird sein Zustand hier doch als sehr ernst aufgefaßt. Man befürchtet, daß eine weitere plötzliche Verschlimmerung eintreten könnte. — Ein Bericht des Krakauer „Gaz“ aus zuverlässiger Quelle bezeichnet den Zustand des Czaren als sehr bedenklich. Bei seiner Ankunft in Spala hat der Czar sich so schwach gefühlt, daß er aus dem Wagen getragen werden mußte.

Minister Béla Lukács hat sich gestern nach Zalathna begeben, von wo er heute nach Budapest zurückkehrt.

Zur Millenniumsausstellung. Universitätsprofessor Dr. Béla Czobor hat die leitenden Kreise des archäologischen Kongresses in Spalato zur Abhaltung eines Kongresses in Budapest gelegentlich der Millenniumsausstellung eingeladen. Die leitenden Kreise des Kongresses haben versprochen, zur Zeit der Ausstellung, wenn auch kein Kongreß stattfinden sollte, in großer Zahl behufs Studiums der Ausstellung nach Budapest zu kommen und hier jedenfalls eine größere Konferenz abzuhalten.

Fraunung. Gestern Vormittags fand im israelitischen Kultusstempel in Gegenwart eines zahlreichen distinguirten Publikums die Vermählung des hiesigen Großhändlers Moriz Sommer, Chef der Firma Sommer u. Klinger, mit Fräulein Irene Mayer, der Tochter des geschiedenen hiesigen Advokaten Dr. Alexander Mayer, statt.

Ovation. Der Direktor der ungarischen Eskompte- und Wechselbank, Ludwig Valkó, war gestern Gegenstand einer erhabenen Ovation. Anlässlich seiner Ernennung zum Direktor erschien nämlich eine große Deputation des Landesvereins der Finanzinstituten-Beamten bei ihm und brachte ihm unter Führung des Vizepräsidenten des Vereins, Alois Schellner, ihre herzlichsten Glückwünsche dar. In warmen Worten gab Sekretär Seidemann der Verehrung des Vereins für den hochverdienten Präsidenten Ausdruck, der bei seinen vielfachen Agenden das Interesse des Vereins am Herzen trage. Tiefgerührt dankte Valkó für die herzlichsten Glück-

wünsche und gab der Verehrung Ausdruck, daß er das Interesse des Vereines stets vor Augen haben werde.

Der Landesverein der Gerichtsexekutoren hielt gestern Vormittags seine konstituierende Generalversammlung. Die aus allen Gegenden des Landes erschienenen Interessenten wurden von Ignaz B. Somlyósi (Komorn), dem Initiator der Bewegung, begrüßt, worauf Franz Gesti das Präsidium übernahm. Es wurde zunächst der Statutenentwurf vorgelegt und unverändert angenommen. Die Generalversammlung votirte Somlyósi für seinen im Interesse des Zustandekommens des Vereins beschäftigten Eifer Dank und beschloß, die endgiltige Konstituierung in einer zweiten Generalversammlung vorzunehmen, welche nach Genehmigung der Statuten stattfinden wird.

Geschenke für den König. Aus Lemberg, 21. September, schreibt man: Gestern wurden dem König mehrere kostbare Angebinde, die ihm hier die Lemberger Bürger während seines fünf-tägigen Aufenthaltes verehrt hatten, nach Wien übersendet. Unter diesen Geschenken ragt unstreitig der im Ausstellungspavillon dem König angebotene Wandteppich hervor, an dessen kunstvoller Handstickerei die weiblichen Zöglinge der Lemberger Gewerbeschule unter der Leitung der Lehrerin Bientkiewicz mehr als sieben Monate gearbeitet hatten. Einen großen Werth repräsentirt auch eine Schatulle mit den in der Lemberger Waffenfabrik des Ober-Schützenmeisters Alfred Dzikowski erzeugten Scheibenpistolen, welche das besondere Wohlgefallen des Kaisers erregt hatten. Dem Kaiser sind ferner zahlreiche Handbücher und Führer durch Lemberg und die galizische Ausstellung in eleganter Ausstattung zugegangen.

Wachsthum der Großstädte. Ueber dieses Thema erstattete im VI. demographischen Section des in Budapest stattgehabten Kongresses für Hygiene und Demographie der Leiter des statistischen Departements der Stadt Wien, Magistratsrath Dr. Sedlaczek, einen bemerkenswerthen Bericht. Wir entnehmen dem gegenwärtig in einem größeren Auszug vorliegenden Vortrage, in welchem 7 Städte mit je einer Million Bewohner, 10 Städte mit wenigstens einer halben Million und 19 Städte mit 300,000 bis 500,000 Einwohnern, im Ganzen also 36 Großstädte in den Kreis der Betrachtungen gezogen wurden, folgende Bemerkungen:

Unter den Millionenstädten weist London, die bevölkerste Stadt der Welt, die relativ geringste Zunahme auf; die Bevölkerung Londons hat sich im Laufe der letzten neunzig Jahre um 339.28 Prozent, also im Durchschnitte jährlich um 3.77 Prozent vermehrt. Ein nur wenig höheres Vermehrungspercent (3.81) findet sich bei Paris. Den dritten Rang nimmt Wien mit 5.03 Prozent, den vierten Berlin mit 9.08 Prozent jährlicher Zunahme ein. In der zweiten, die Halbmillionsstädte umfassenden Gruppe nimmt Bombay mit 60.2 Prozent den untersten, Budapest mit 88.8 Prozent jährlich er Zunahme den höchsten Rang ein. Eine ganz exorbitant hohe Zunahme weisen die amerikanischen Städte auf, da sich im Durchschnitte die Vermehrung der Bevölkerung für Baltimore mit 17, für Newyork mit 26, für Philadelphia mit 27, für Brooklyn mit 37.5 und für Chicago nicht weniger als 490 Prozent per Jahr beziffert. Newyork und Philadelphia weisen im Laufe der neunzigjährigen Beobachtungsperiode eine 25fache Vermehrung, Brooklyn eine Zunahme um das 339fache der Anfangsbevölkerung auf; die Bevölkerung von Chicago ist im Laufe der letzten 50 Jahre auf das 245fache der im Jahre 1840 verzeichneten Einwohnerzahl gestiegen. Die Bevölkerung von Baltimore hat sich verzehnfacht. Unter den europäischen Städten bildet die Vereinfachung der Anfangsbevölkerung die größte Zunahme; eine solche weisen die Städte Berlin, Budapest und Leipzig auf. Die Bevölkerung der Großstädte beherbergt einen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt steigenden Prozentantheil jener Länder, beziehungsweise Staaten, deren Hauptstädte oder Hauptorte dieselben bilden. Das Antheilspercent der Stadt Berlin an der Gesamtbevölkerung des deutschen Reiches hat sich im Laufe der letzten fünfzig Jahre nahezu verdreifacht. Paris weist eine Verdoppelung seines Antheilspercentes an der Bevölkerung von Frankreich auf. In Wien wohnen gegenwärtig bereits 51.3 Prozent, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung Niederösterreichs und mehr als 5 Prozent der Bevölkerung von Galizien. London beherbergt ein Siebentel der Bevölkerung von England und Wales. Bei Budapest ist während der letzten fünfzig Jahre nahezu eine Vereinfachung des Antheiles der hauptstädtischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Ungarns eingetreten. Angesichts einer so gewaltigen, allwärts zu beobachtenden, im rapiden Steigen begriffenen sozialen Wanderbewegung, als deren Ursachen von dem Vortragenden die im Laufe des Jahrhunderts erfolgte mächtige Zunahme der industriellen Thätigkeit und die in Folge der Einführung und stets wachsenden Intenität des Maschinenbetriebes und Fabrikwesens eingetretene vollständige Umwandlung der Produktionsarten bezeichnet wurden, fragt sich der Beobachter erkaunt, welches das endliche Resultat dieses mächtigen Umwandlungsprozesses der Ansiedlungsformen sein werde.

Eine Erbschaft des Justizministers. Vorgestern hat in Klausenburg die Nachlassenschaftsbehandlung des Klausenburger Universitätsprofessors weil. Dr. Gele Szilágyi stattgefunden. Justizminister Szilágyi erbte nach dem Verstorbenen, welcher sein Bruder war, 3257 fl. und ein in Großwardein befindliches Haus.

mungsvolle zweite Akt, aus allen übrigen hat höchstens der edel gehaltene Prolog und der im Konzertsaal bis zum Ueberdruß gesungene Koloraturwalzer Julia's bleibenden musikalischen Werth. Es hat übrigens den Anschein, als ob wir die Reprise auch diesmal nur dem Gaste zu danken haben, der sich uns gestern in der Partie der Julia zum dritten Male präsentirte. Wir haben unserem Urtheile über Frl. Hedwig Camil auch heute nichts Neues beizufügen. Das Fräulein verfügt über einen schönen, warmen Sopran, eine gut entwickelte, wenn gleich lange nicht vollendete Koloratur und singt mit anerkannter werthvoller musikalischer Korrektheit. Was ihr zur Künstlerin fehlt, sind Kleinigkeiten: Geist, Empfindung und Spiel. Die Summe der äußeren Vorzüge des Frl. Camil reicht gewiß hin, um sie etwa für eine mittlere deutsche Bühne als werthvolle Acquisitio erscheinen zu lassen; wir aber brauchen nicht relativ Annehmbares, sondern absolut Gutes. Nachdem Frl. Camil den Anforderungen, die man an eine Koloraturdiva stellen muß, keineswegs zu entsprechen vermag, so erscheint ihr Engagement an unserer Oper als überflüssig und als eine zwecklose Belastung des Budgets. Glaubt indeß die Direktion der Oper, das Bedürfnis nach einer verwendbaren Utilité zu haben, so muß sie trachten, uns eine Sängerin zu erwerben, welche, wenn sie schon nicht blendet, so doch das Publikum in der Oper reizt. Und Frl. Camil vermag leider auch das nicht. Man hört sie nicht ungern, aber man bleibt kühl bis an's Herz hinan. Die Frage ist auch keineswegs so dringend, daß sie einer sofortigen Lösung bedürfte. Frl. Bianchi bleibt uns noch ein Jahr, und wir können die „Nachtwandlerin“ e tutti quanti noch ein weiteres Jahr entbehren. Denn die „Kosine“, die „Königin der Nacht“, „Frau Fluth“ oder die „Sufanne“ würde uns doch Frl. Camil ohnedies nicht singen können. — Die Gesamtvorstellung stand heute nur auf mittelmäßigem Niveau. Herr Arányi verfiel leider immer häufiger in den Fehler, nicht süß, sondern süßlich zu singen; seinem Romeo fehlte das dramatische Rückgrat; immerhin muß sein im Allgemeinen geschmackvoller Vortrag anerkennend hervorgehoben werden. Herr Beck war ein frischer kraftvoller Mercurio, Frau Bárdossy ein anmuthiger, auch musikalisch liebenswürdiger Page. Den „Tybal“ repräsentirte Herr Kiss mit entsprechender Verbtheit, Herr Drey den alten Capulet mit schauspielerischer Würde. Herr Ney (Bruder Lorenzo) hatte abermals einen Mann Gottes zu singen. Er siegt in dieser Eigenschaft schon seit Jahren. In kleineren Partien stand Frl. Valentis und die Herren Szendrői, Mihályi und B. Ney auf der Bühne. Volles Lob verdient die äußere Ausstattung und die geschickte Arrangirung der Festszene. Das Haus war auch diesmal sehr gut besucht; leider befand sich ein großer Theil der Sitze in den Händen der Claque, die heute ein Meisterstück vorzüglichster Organisation bot. Was irgend verfügbare Handflächen hatte, war mobilisirt. Aber schließlich hat Alles seine Grenzen. Eine kleine Anerkennung des Publikums lassen wir uns ja gerne gefallen, nicht aber jenen wüthenden Terrorismus, der gestern geübt wurde. Will man denn Geschnack und ehrliches Urtheil vergewaltigen? Hands off!

* In der Christinenstädter Arena wurde gestern das Volksstück „Naprakorgó“ von Anton Derény zum ersten Male gegeben. Die Novität zählt zu den besseren Produkten dieses jetzt in Dekadenz befindlichen Genres. Es weist eine geschickt bearbeitete Fabel, Figuren voller Leben und Humor und gelungene Szenen auf. Die Aufführung verdient Lob; besonders sind die Damen Margarethe Döbölgyi, Hermine Barakthy, Olga B. Szécsényi und Charlotte Serényi, sowie Herr Michael Kovács hervorzuheben. Das Publikum amüsierte sich auf's Beste und rief Autor und Darsteller wiederholt vor die Lampe.

Gerichtshalle.

Szatmár, 23. September. (Ehrenbeleidigungsprozess gegen Lucaciu.) Der Gerichtshof verurtheilte heute das Urtheil gegen Lucaciu, laut welchem derselbe zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Lucaciu meldete die Appellation in ungarischer Sprache an. Der Staatsanwalt gab sich mit dem Urtheil zufrieden.

Offener Sprechsaal.*)

Die technisch besten und zugleich billigsten Schmieröle liefert Csáki & Cie., Budapest. Referenzen: Eisenbahnen, Maschinenfabriken, elektrische Anlagen, Mühlen etc., stehen zur Verfügung.

Sct. Lucasbad Aktien-Gesellschaft. Winterkur in dem mit Bequemlichkeit und Eleganz ausgestatteten Schlambade, welches mit den Hotels ein Gebäude bildet, Neu! Thermal-douche-Massage. Prospekte durch die Direktion, Budapest.

Samu Singer,
Szent-Antal,
Sophie Neumann,
Breslau,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

* Für diese Anzeigen die Verantwortlichkeit nicht übernehmen.

Letzte Woche

Haupttreffer **60.000 fl.**
a 1a. **Lemberger**
Ausstellungs-Lose **2024**
Treffer.

6 Lose 5 fl. 50 kr.
11 Lose 10 fl. — kr.

Verloren: Josef Weisfeld, Karisring 1.
Ludwig Veinzel, Reckstemtergasse 13.

Therese Faust,
Kraakau,
Radislaus Meiger,
Leitichau,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Herrn Nathan Löw, Budapest.

Mit Bezug auf Ihr Gesuch an Herrn Modiano. Wahr ist es, wie Sie selbst sagen, daß ich Ihre Sorte „Siam“ als Imitation unserer patentirten Sorte „Club“ konfiszieren ließ; wahr ist es, daß ich nach zu unseren Gunsten gefälltem Urtheile sowohl bei Ihnen, wie auch in allen Kräften und Geschäften die Sorte „Siam“ konfiszieren werde; dagegen ist es un- wahr, daß ich dies irgend Jemand gesagt hätte. Ich that dies aus dem einfachen Grunde nicht, weil ich Ihre Sorte bei keinem einzigen Großhändler (dem nur solche bejahren ich und meine Reisenden in der Provinz) vorgefunden habe. Leider mußte ich Ihnen antworten, da Herr Modiano sich in keine wie immer geartete Dis- lussion mit Ihnen einlassen wird, wie er dies Ihnen selbst sagte, als Sie ihn vor ein paar Wochen in meinem Skomptour aufsuchten, um ihn zu bitten, sich mit Ihnen auszugleichen. Erledigt! **Franz Halász.**

Statt besonderer Anzeige.

Wwe. Julie Löwinger geb. Kramer gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder, Enkel und Urenkel von tiefstem Schmerz gebeugt die Nachricht von dem Ableben ihres theuren, unver- gesslichen Gatten, resp. Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Herrn

Moritz Löwinger,

welcher am 22. September 1894 im 83. Jahre seines überaus thätigen Lebens entschlafen ist. Die irdischen Reste des theueren Verbliebenen werden am 25. September 1894 um 9 Uhr Vor- mittags aus O-Szöny im israelitischen Friedhofe in Komorn zur ewigen Ruhe beisetzt.

Wwe. Julie Löwinger geb. Kramer als Gattin. Hermann Löwinger, Samuel Löwinger, Dr. Wil- helm Löwinger als Söhne. Rosa Trostler geb. Löwinger, Fanny Szauer geb. Löwinger als Töchter. Wilhelm Trostler, Jakob Szauer als Schwiegeröhne. Nina Löwinger geb. Heller, Therese Löwinger geb. Pollak, Amalie Löwin- ger geb. Wolf als Schwiegeröchter. Emilie Wolf geb. Trostler und Samuel Wolf, Albert Trostler, Gisella, Paula, Sándor, Jifa, Gyula, Martha, Jolan und Bianka Löwinger, Gisa, Gyula, Arpad, Alice und Oskar Löwinger, Irene und Josef Szauer, Margit, Valerie und Gabriele Löwinger als Enkel. Melitta Wolf, als Urenkel.

Segen seinem Angebenken!

Telegramme.

Westpreußen bei Bismarck.

Varzin, 23. September. In zwei Extrazügen trafen heute Morgens gegen 1500 Herren und Damen aus Westpreußen in Hammerrühle ein und marschirten unter Vorantritt einer Musikapelle nach Varzin. Mit stürmischem Jubel begrüßt erschien Fürst Bismarck auf der Veranda des Schlosses und erwiderte in längerer Rede eine an ihn gerichtete Ansprache. Eine Dame überreichte der Gemahlin des Fürsten einen Blumenstrauß mit einer poetischen Widmung. Fürst Bismarck begab sich später unter die Versammelten in den Park und knüpfte mit mehreren derselben Gespräche an. Hierauf wurde der Rückmarsch nach Hammerrühle angetreten.

Varzin, 23. September. Fürst Bismarck erwiderte die Ansprache der Führer der Deputa- tion aus Westpreußen, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die gesammte deutsche Presse seinen vor acht Tagen gemachten Aeuße- rungen zugestimmt habe. Die polnische Presse habe dies natürlich nicht gethan, sondern nur ihre Ver- wunderung darüber ausgesprochen, daß der Fürst sich nicht größer ausgedrückt habe. Der Sozial- demokrat sei nicht so offen, wie der Pole, weil er selbst nicht wisse, was er wolle. Im Verlaufe

seiner Rede bezeichnete der Fürst die Bestrebungen der polnischen Adelspartei als Be- strebungen einer Umsturzpartei. Eine Partei, die solche Tendenzen verfolge, müsse man bekämpfen. So lange aber das deutsche Volk mit seinem Kaiser und seinen Fürsten zusammenstehe, sei keine Gefahr vorhanden. Der russische Nachbarrast — fuhr Bismarck fort — sei vielleicht oft un bequem, aber doch ange- nehmer als der polnische. Der Fürst motivirte diesen Ausspruch durch einen historischen Rückblick auf die Ereignisse vom Jahre 1831 und durch eine Schilderung der Eigenschaften der Polen. Was das Ansiedlungsgezet für Polen an- belange, so hätte man zuerst den angekauften Besitz in der Hand behalten und sich nicht über- halten sollen. Westpreußen sei ursprünglich kein polnischer Besitz gewesen, sondern nur von Polen erobert worden. Mit dem Frieden von Thorn sei Westpreußen erst Polen geworden, während die Polen es anders schildern. Westpreußen sei jetzt deutscher Besitz, hoffentlich für immer. Wenn man die Aeußerungen des Kaisers in Königsberg, Marienburg und Thorn betrachte, so sei Gewähr dafür gegeben, daß für Westpreußen keine Gefahr von polnischer Seite drohe. Der Fürst schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser, welches begeisterte Aufnahme fand. Schließlich wurde die Volkshymne gesungen.

Die Wahlen in Bulgarien.

Sophia, 23. September, 12 Uhr Mittags. Depeschen aus dem Innern des Landes melden, daß sich die Eröffnung des Wahlfaktes und die Konstituierung der Bureau, welche gewöhnlich zu Zusammenstoßen Anlaß gab, überall in voller Ordnung und ohne Zwischenfall vollzogen.

Sophia, 23. September, 4 Uhr Nachmittags. Hier hat keinerlei Ruhe störung statt- gefunden, obwohl der Zuzug der Wähler fortwährend sehr stark ist. Auch Depeschen aus dem Innern des Landes melden allenthalben von Ruhe und Ordnung. Nur in Panagjuriste im Bezirke Tatar-Bazardschik scheint es zu dem An- griffe einer Bande gegen die Polizei gekommen zu sein. Dragan Zankoff dürfte in Bela-Elatina gewählt sein.

Sophia, 23. September. Schon zeitlich Mor- gens begann ein starker Zuzug von Wählern nach den Wahllokalen, wo bereits mehrere tausend Per- sonen anwesend sind. Trotzdem in den Wahllokalen jedes polizeiliche Aufgebot fehlt, ist bis Mittags keinerlei Ruhe störung vorgekommen. Viel bemerkt wird die ungewöhnlich große Betheili- gung der Landbevölkerung. In der offiziellen Kan- didatenliste, welche auch die Namen der Minister Stoiloff, Radoslawoff, Tontscheff und Geschoff enthält, sind auch andere Kandida- ten aufgestellt, so Dragan Zankoff und Karaweloff. Und endlich haben die sogenannten Sozialisten ihre besondere Kandidatenliste. Die Mairie patronisirt die Kandidatur des Maires und des Stadtrathes Kozeff und läßt eine Liste vertheilen, welche die Namen dieser Beiden, sowie der Minister Stoiloff und Geschoff mit Ausschluß jener der Minister Radoslawoff und Tontscheff umfaßt.

Sophia, 23. September. (Privat-Tele- gramme.) 10 Uhr Abends. In Folge der glänzen- den Majorität, mit welcher Stoiloff und Ge- schoff gewählt wurden, herrscht großer Jubel. Ministerpräsident Stoiloff, der gerade im Telegraphenamt weilte, wurden großartige Ova- tionen dargebracht. Einer der Redner dankte dem Ministerpräsidenten für dessen ausgesprochen guten Willen und ersuchte, dies auch weiterhin behufs glücklicher Lösung der bulgarischen Frage thun zu wollen. In erster Reihe müssen die Interessen des bulgarischen Volkes und in zweiter Reihe die des Slavismus vertreten werden.

Der chinesisch-japanische Krieg.

London, 23. September. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Yokohama zufolge sei die japanische Regierung entschlossen, die errungenen Vortheile auszunutzen und den Krieg vor Beginn des Winters mit aller Macht fortzuführen; 80,000 Mann er- hielten Befehl, sofort nach der Grenze abzurücken. Wo dieselben verwendet werden sollen, ist noch unbekannt, doch wird allgemein geglaubt, daß die Regierung einen Handstreich plane. Die Begeisterung der Japaner ist eine ungeheure. In allen Orten werden die Truppen jubelnd begrüßt. Die Militärbehörden nahmen von dem ganzen Eisenbahnnetz Besitz, das Groß der Truppen wird nach Hirofatiwa gebracht, wo der Ma- kado eine große Parade abhalten wird. Dem Vernehmen nach werden bedeutende Transportmit- tel bereit gehalten. Unter den Truppen herrscht große Siegeszuversicht. Einer amt- lichen Bekanntmachung zufolge beträt der Verlust der

Japaner in der letzten Seeschlacht 9 Offiziere und 30 Matrosen an Todten und 160 Mann an Verwundeten.

Wien, 24. September. (Privat-Telegramm.) Ueber die Krankheit des Czaren veröffentlicht die „Sonn- und Montagszeitung“ eine Mittheilung aus Berlin, in welcher der Krankheitszustand in sehr ernster Weise geschildert wird. Wenn auch keine unmittelbare Gefahr bevorsteht, so ist doch die Thatsache zweifellos, daß der arg zerrüttete physische Zustand des Czaren noch durch eine Gemüthsbewegung verschlimmert wurde, welche in einer tief dauerlichen Familienangelegenheit ihren Ursprung hat. Jedenfalls muß in nächster Zeit den Nachrichten vom Czarenhofe mit größter Spannung entgegengelesen werden.

Wien, 24. September. (Privat-Telegramm.) Der „Montagsrevue“ wird aus Sophia gemeldet, daß die Regierung guten Grund zur Annahme habe, daß die Anerkennung des Fürsten Ferdinand durch Rußland in naher Aussicht stehe.

Triest, 23. September. Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind heute Morgens mittelst Courierzuges der Südbahn in Miramare eingetroffen und begaben sich mittelst Wagen in das Schloß. Hier hörte das erzherzogliche Paar eine stille Messe und schiffte sich darauf auf der kaiserlichen Yacht „Miramare“ ein, welche um 11 Uhr Vormittags nach Korfu abdampte.

München, 23. September. Der Regierungspräsident von Oberbayern, Freih. v. Pfeifer, ist heute Nachts plötzlich gestorben.

Paris, 23. September. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Depesche aus Vassé-Terre vom 22. d., wonach zwischen Dominique und Guadeloupe am 20. d. ein heftiger Cyclon wüthete, durch welchen mehrere Schiffsboote zum Scheitern gebracht wurden. Zwei Personen kamen dabei ums Leben. In Folge des Cyclons scheiterte auch das Paketboot „Amerika“ der transatlantischen Gesellschaft. Die telegraphische Verbindung wurde unterbrochen. Auch auf Marie Galante hat der Cyclon erheblichen Schaden angerichtet.

Rom, 23. September. Den Blättern zufolge wurde hier eine Untersuchung wegen Landesverrats (Verkauf von Mobilisationsplänen an eine ausländische Macht) eingeleitet. Es soll sich um einen gewissen Cagliani, den Geschäftsfreund eines Züricher Hauses, handeln, welcher von zwei Subalternbeamten des Kriegsministeriums aufgefordert wurde, über den Verkauf von Geheimnissen, welche für Frankreich Interesse hätten, zu unterhandeln. In diesem Sinne wurde an den Eigentümer des „Petit Journal“ geschrieben. In der Zwischenzeit soll Cagliani den Verrath dem Obersten Dascioni demünzt haben, worauf die Verhaftung der Schuldtragenden durch Anwendung einer List erfolgte. Es scheint, daß die genannten Beamten gar nicht in der Lage waren, den wichtigen Geheimniß zu kennen und daß es sich nur um die Absicht handelte, eine Geldsumme herauszuschwindeln.

Rom, 23. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rio de Janeiro vom heutigen: Energetische Einschreiten der italienischen Gesellschaft wurden mehrere unter der Anfschuldigung politischer Vergehen im Staatsgefängnisse gehaltene Italiener in Freiheit gesetzt. Man hofft, daß demnächst alle wegen des Verdachtes politischer Vergehen verhafteten Italiener aus dem Gefängnisse entlassen werden.

Rom, 23. September. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, sind die Gerüchte von dem Abbrüche der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Serbien abgesehen begründet.

Bukarest, 23. September. Der König und die Königin von Rumänien sind gestern um 5 U 30 Minuten Abends in Sinia eingetroffen. Der Empfang daselbst, sowie an der Landesgrenze war ein ungemein herzlicher.

Bukarest, 23. September. Das Königspaar wurde an der Grenze in Predeal von dem einzigen Thronfolger und dessen Gemahl von dem Ministerpräsidenten und den Ministern mit ihren Gemahlinen, den Würdträgern und Generalen, sowie einem überaus zahlreichem Publikum in herzlichster Weise empfangen und enthusiastisch begrüßt. Die Königin, welcher zahlreiche Bouquets überreicht wurden, war durch ihren Empfang freudig bewegt und dankte in denselben herzlich. In Sinia erwartete zahlreiche offizielle Persönlichkeiten und Damen sowie eine große Volksmenge die Ankunft des Königspaares, welches mit enthusiastischen Ovationen empfangen wurde. Der königliche Wagen wurde mit Blumen überhäuft. Der Zug begab sich

zunächst ins Kloster, wo ein Te deum celebrirt wurde. Ein Bataillon Jäger leistete die militärische Ehrenbezeugung und desirte nach dem Te deum unter dem Kommando des Thronfolgers vor dem König und der Königin. Das königliche und das kronprinzliche Paar begaben sich hierauf nach dem Schloße. Abends fand ein glänzender Fackelzug statt. Bukarest ist heute zur Feier der Genesung und Rückkehr der Königin nach langer Abwesenheit reich besetzt.

Newyork, 23. September. Durch den vorgestrigen Cyclon, der über eine Landstrecke von 200 Meilen Länge wüthete, sollen neun Städte und Dörfer zerstört und ungefähr sechzig Menschen umgekommen sein.

Buenos-Ayres, 23. September. Admiral Saldaña erklärte gelegentlich eines Interviews, daß er eine abwartende Haltung einnehmen werde, zeigte sich jedoch geneigt, einer Kandidatur Forras für die Präsidentenwürde der Vereinigten Staaten von Brasilien zuzustimmen.

Rio de Gier, 23. September. Streikende Glasarbeiter veranstalteten vor der Glasfabrik Nischarme eine Kundgebung. Die Polizei zerstreute die Manifestanten und verhaftete mehrere Individuen, darunter einen Deutschen Namens Deversj.

Wiener Rennen. Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Der achte und letzte Tag des September-Meetings verlief mit folgendem Resultat:

1. „Handicap.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Graf Oza Esterházy's „Mailberger“ mit zwei Längen Erstes, Graf S. Wimpfen's „Mebra“ Zweites, „Minister“ Drittes, dann „Magi“, „Herules“, „Bonnie“, „Dunde“, „Aminger“, „Buchner“, „Benjo Jda“. Totalisateure 5: 93, Platzwetten I. 25: 100, II. 25: 35, III. 25: 40.
2. „Ridotto-Rennen.“ (Preis 4800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Graf R. Kinsky's „Blue Rock“ nach Kampf mit einer Kopflänge Erstes, Graf E. Hadik-Vorkecz's „Prior“ und Ladislaus Seindler's „Gooit“ in todtem Rennen Zweites, dann „Margit“, „Spirifantel“. Totalisateure 5: 23, Platzwetten I. 25: 54, auf „Prior“ 25: 59 und „Gooit“ 25: 49.
3. „Subilium-Preis.“ (Preis 50,000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Jenst-Gesfährs „Dornroschen“ mit einer Länge sicher Erstes, Graf Trauttmansdorff's „Panama“ Zweites, eine Halslänge zurück, Baron Münchhausen's „Jhe“ Drittes, „Kozma“ Viertes; dann „Herold“, „Patriot“. Totalisateure 5: 10, Platzwetten I. 25: 35, II. 25: 54.
4. „Beaten-Handicap.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Semere's „Grandezza“ mit einer Länge sicher Erstes, Graf Esterházy's „Thema“ Zweites, „Mauval“ Drittes, „Armer Peter“ Viertes; dann „Hono“, „Geh weg“, „Mem oda Buda“, „Jagula“. Totalisateure 5: 24, Platzwetten I. 25: 43, II. 25: 51, III. 25: 47.
5. „Schlufrennen.“ (Preis 3800 Kronen, 1600 Meter.) Baron Springer's „Dover“ mit einer Länge sicher Erstes, R. Lebaudy's „Venzur“ Zweites, „Wolosca“ Drittes. Totalisateure 5: 9, Platzwetten I. 25: 27, II. 25: 28.
6. „Großes Handicap-Hürdenrennen.“ (Preis 7000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) R. Lebaudy's „Galamb II“ mit einer Länge leicht Erstes, „Gelibet“ Zweites, „Galamb“ Drittes, dann „Agancsar“, „Ninette“, „Joujour“, „Merella“ stürzte. Totalisateure 5: 53, Platzwetten I. 25: 118, II. 25: 143.
7. „Brigantine-Steepchase.“ (Preis 6800 Kronen, Distanz 5600 Meter.) Graf Schöndorff's „Leidi“ mit zehn Längen leicht Erstes, J. M. Kompanie „Billam II“ Zweites, „Cserebogár“ Drittes, „Debatte“ stürzte, „Delibáb“ brach aus, „Mignon“ aufgehalten. Totalisateure 5: 13, Platzwetten I. 25: 44, II. 25: 66.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 23. September. Im Sonntags-Privatverkehr war die Tendenz auf Wiener Abgaben schwach. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 371 bis 370.30, ungarische Kreditaktien zu 467 bis 466, Lombarden zu 113 bis 112.25, Rimänder zu 262 bis 261.25, Staatsbahn-Aktien zu 361.75 bis 361, Hypothekbank-Aktien zu 278.75 bis 277.75, ungarische Estompte- und Wechselbank zu 282.75 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 370.40.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden von uns nicht ertheilt. Die Redaktion.

R. W., Peterwardein. Ihr 1860er Los 12,480 ist in der Serienziehung gezogen. Nimmensziehung am 2. November. Ihre ungar. Prämienlose 5. 79 Nr. 38 und 5. 1888 Nr. 13 sind mit je 152 fl. gezogen. — S. D., Neutra. Ihr Rudolflos 5. 376 Nr. 40 ist mit 12 fl. gezogen. — M. R., Lébény. Ihr Rudolflos 5. 1594 Nr. 41 ist mit 12 fl., Ihr Dombaulos 5. 6309 Nr. 18 in der Amortisationsziehung gezogen. — F., Németh-Palánta. Ihr ungar. Kreuzlos 5. 172 Nr. 72 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — H. C., Scaja. Ihr Kreditlos ist mit 200 fl. gezogen. — W. D., Kaschau. Ihr italienisches Kreuzlos 5. 8076 Nr. 39 ist in der Amort.-Ziehung gezogen. — Dr. in B. Jawohl. — J. S., Morva-Ezt. Xanos. Sie müssen einrücken, aber während der

Feiertage haben sie dienstfrei. — L. R. in Zupanje. Wir können uns auf die Empfehlung einzelner Personen nicht einlassen. — R. S., Marikó. Nein; die erwähnte Bewilligung wird nicht ertheilt. — W. L., Zala-Egerseg. Dieses Verfahren ist keinem Mitgliede unserer Redaktion bekannt. — Schleife Nr. 569,714. Er sprach zu einer Frau und sagt einfach: Meine liebe R. u. f. w. — P. Z., Budapest, Mathiasgasse. Die Erziehung wird in diesem Falle vom Vermögen der Waisen bestritten und belastet die Gemeinde nicht. — A. B. C., Neutra. Die Entscheidung des Ministers ist dem Matriführer jener Matrifel vorzulegen, in welcher die Geburt des Betreffenden verzeichnet ist; der Matriführer hat dann die Zahl und den kurzen Inhalt des Ministerialerlasses in die Anmerkungsrubrik der Matrifel dort einzutragen, wo der Betreffende vorkommt. — „Kistér.“ Das ist kein willkürliches Vorgehen, denn es ist Vorhritt, daß die Unterschrift in einer solchen Sprache und mit solchen Buchstaben erfolge, welche der Postbeamte kennt. — J. S., Visegrad. Die Sache ist möglich, doch muß sie vorher mit dem staatlichen Schulinspektor ins Reine gebracht werden. — J. B. in B. Nur für die Studirenden gibt es Stipendien, der von Ihnen Erwähnte hat daher keine Aussicht, eines zu bekommen. — Unterhaltung. Das ist keine Beleidigung. — J. R., Szepes-Béla. Ihre ungarischen Kreuzlose Serie 4451 Nummer 26, 27 und 28 sind in der Amortisationsziehung gezogen. Wenden Sie sich an den ungarländischen roten Kreuzverein oder lassen Sie das einfach durch eine Wechselstube besorgen. Es spielt weiter mit. — Th. M., Dbréz (Syrmen). In der letzten Ziehung nicht gezogen. Wir werden die Restanzlisten durchsehen und Ihnen in der nächsten Korrespondenz der Redaktion die Antwort ertheilen. — G. B., Budapest, Soroksárgasse. Das wird schwer gehen, wenn er noch ungarischer Staatsbürger ist; erkundigen Sie sich übrigens beim Ergänzungsbezirkskommando in der Uellöer-Kaserne. — M. R., Szolcsén. 1. Das Alter befreit von der Steuerpflicht nicht; 2. er soll sich melden, sonst könnte es schlimme Folgen haben; 3. wenn der Knabe aus einer anderen Ortschaft her ist, muß gezahlt werden. — B. K., Vágújely. Bringen Sie die Bitte, am 3. einrücken zu dürfen, schleunigst beim betreffenden Regimentskommando vor; es wird sehr wahrscheinlich bewilligt werden. — W. R., Herencsvölgy. Wir kennen kein Gesetz, welches die Gemeinde zu dieser Leistung verpflichten würde; Sie hätten darüber gleich mit dem Schulinspektor sprechen sollen; thun Sie es auch jetzt noch, und zwar sofort. — Cato. 1. Das ist allgemein gebräuchlich; 2. diese Steuer ist in vier gleichen Raten am 1. Januar, am 1. April, am 1. Juli und am 1. Oktober zu zahlen; 3. Verzugszinsen selbstverständlich, das Andere ist, wie erwähnt, allgemein gebräuchlich. — Abonnenent 571,592. Die Zustellung muß, wenn die Post zweimal antommt, auch zweimal erfolgen. — M. M. B., Kula. Ja, der Pächter ist zu dieser Forderung berechtigt. — M. R., Soroksár. Ihr ungarisches Kreuz-Los Serie 7323 Nr. 43 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — J. W., Jósufalu. Ihr Dombau-Los Serie 5047 Nr. 1 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — R. S., Jüme. Das Kredit-Los war wahrscheinlich in Ihrem ersten Losverzeichnis nicht enthalten. Uebrigens bei so vielen tausenden Losen, die uns vorliegen, ist ein Uebersehen nicht ausgeschlossen. — M. F., Prévigne. Wenn Ihr Bodencredit-Los aus der ersten Emision ist, dann ist es mit 100 fl. gezogen. — H. N. B., A. H., Flacsics. Wir haben ja derartige Verzeichnisse nicht auf. Sie müssen dasselbe immer frisch überfenden. — J. Sch., Verbó. Besten Dank. — „Schleife Nr. 561,013.“ 1. Adressiren Sie den Brief einfach an den Maler Munkácsy. 2. Gasse und Hausnummer sind uns nicht bekannt, aber es genügt, wenn Sie auf der natürlich französisch geschriebenen Adresse die Postchaft nennen. 3. Nicht gezogen. 4. Dagegen läßt sich nichts einwenden. — J. A., Beodra. Frau David Vichy, Budapest, IV., Redoutenplatz Nr. 1. Armutszugnuß und eine Besürwortung von Seite der Gemeinde oder des Rabbiners. — A. G., Losonc. Kann nicht verweigert werden und wer es thut, bekommt einen Prozeß auf den Hals, dessen Kosten durchaus nicht von der Höhe des eingeklagten Betrages abhängen. Ihre Lose sind nicht gezogen. — „Alter Abonnenent.“ Es ist möglich, und wenn der Betreffende schon dient, hat er sich zum Rapport zu melden und dort die Sache vorzutragen, wenn er noch nicht dient, ist ein Besuch an das betreffende Regimentskommando zu richten; diesem Besuche müssen solche Zeugnisse beigefügt werden, welche die von Ihnen erwähnte Veränderung beweisen. — J. M., Kis-Géce. Das bedeutet: „meine theure Freundin“ und ist italienisch.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: Alpha, Losonc, — A. H., Csänge, — Alter Abonnenent Késmarkt, — R. W., Nyitra-Udvarnok, — A. H., Galas, — B. R., Nagy-Károly, — B. Sch., Zala-Lövö, — M. F., Hunfalu, — S. Nr. 928, — Ph. F., Alföldendva, — R. B., Nr. 571,879, — R. H., Futak, — M. H., Hüft, — Walz W. B., Bistrica, — B. S., Cele, — A. M., Apatin, — J. B., Bivnicza, — B. St., Magyar-Jásép, — B. F., Salgó-Tarján, — J. P., Miskolcz, — W. G., Szolnok, — J. F., Kis-Semlak Nr. 569,879, — Abonnenent, Baranyavár, — C. B., Cperies, — J. P., Kabold, — M. R., Gyulafehérvár, — M. T., Szikkó, — B. A., Mató, — L. G., Büfü, — B. Sch., Neufas, — S. R., Lengyelóti, — M. L. L., Budapest, — J. v. A., Budapest, — L. Sp., Garam-E. Benedek, — M. G., Drentova, — S. S., Vilkö, — M. G., Kácsalu, — J. W., Alaginoze (Pozsega), — H. D., Léva, — J. R., Namestó, — C. S., Budapest.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Rexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

Allerlei.

(Wenn man neugierig ist.) Eine heitere Geschichte, wie der Graf eine pfiffige Schuldnerin den noch überlistete, verdient zu Ruh und Frommen erzählt zu werden.

(Ein „Kunstabgel.“) Aus Berlin schreibt man: Die Besucher des Tempelhofer Feldes werden jetzt in den Nachmittagsstunden häufig durch ein höchst aufregendes Schauspiel gefesselt; hoch oben in den Wolken schwebt ein kolossaler Vogel, dem Anschein nach ein Stöber, der nach Beute zu spähen scheint, dann plötzlich niederschleift, sich wieder erhebt und mit seinem mächtigen Flügel Schlag allen emporkarrenden Zuschauern einen prächtigen Anblick bietet.

gen Flügel Schlag allen emporkarrenden Zuschauern einen prächtigen Anblick bietet. Wenn er seine Flügel ausspannt, mißt er wohl 1 1/2 Meter. Aber zur Beruhigung der etwas geängstigten Zuschauer erklärt diesen bald ein mitten in ihrem Kreise stehender Herr in der lebenswürdigsten Weise: Der Vogel, so drohend er aussehe, werde keiner Taube etwas Böses zufügen, denn er brauche keine Nahrung, sei harmlos und folgjam und überhaupt ein Wundervogel. Und dabei zeigt der Erklärer einen feinen Bindfaden, den er in der Hand hält und an dessen äußerstem Ende der Vogel befestigt ist. Es dauert eine Weile, bis man dieser Erklärung Glauben schenkt, denn der Vogel macht plötzlich eine Bewegung, als wolle er sich auf seine Bewunderer stürzen, und ebenso plötzlich erhebt er sich wieder und kreist nun ruhig im Licht der Sonne. Bald aber, wenn er gezwungen wird, dem Bindfaden flüchtig zu gehorchen, sieht man doch ein, daß der gefährliche Segler der Lüfte nichts sei als ein sehr geschickt erkonnenes Spielzeug. Die Erfindung ist Eigentum des Besitzers des „Café Boulevard“.

(Ein großer Granitblock) im Gewichte von etwa 12,000 Rilo wurde unlängst bei Travemünde aus dem Fahrwasser der Trave durch die Baggergräben entfernt und nach Lübeck transportirt. Dort wurde der Steinblock mittels des 100 Tons-Krahns aus dem Wasser gehoben und auf die Quaimauer gelegt. Das Steinungestüm findet viele Bewunderer.

(Die Nüftung der Jeanne d'Arc.) die ihr der König Karl VII. verlehrt, ist noch vollständig vorhanden

und wird im Thurm des Schlosses Binon im Departement Lisne aufbewahrt. Sie unterscheidet sich von anderen Nüftungen des 15. Jahrhunderts durch die gewählte Brust, wie sie für eine Frau erforderlich war. Nach dieser Nüftung muß Jeanne d'Arc ein großes, starkes Landmäddchen gewesen sein. Zu der Nüftung gehören auch mehrere Panzerstücke derselben Zeit für Kopf und Brust des Pferdes. Das Schloß Binon gehörte früher den Herren von Courval, jetzt der Fürstin von Poir. Ursprünglich gehörte es den Herren von Concu, deren Burg nur in dem Schloß zu Marienburg ein ebenbürtiges Seitenstück hatte.

(Die Eisenbahnen und die Schlagfertigkeit des Heeres.) Die möglichst schnelle Mobilmachung und rascher Aufmarsch der Feldarmee sind die ersten Erfordernisse, welche die Schlagfertigkeit bedingen. Der rasche Truppen- und Materialtransport hängt wieder direkt von der Anzahl der verfügbaren Transportmittel ab. Eine Zusammenstellung ergibt rund: Deutschland 15,000 Lokomotiven, Oesterreich 6000 Lokomotiven, Italien 4000 Lokomotiven, zusammen 25,000 Lokomotiven. Rußland 3500 Lokomotiven, Frankreich 10,000 Lokomotiven, zusammen 13,500 Lokomotiven. Es ist demnach leicht ersichtlich, welcher großen Vortheil die Mächte des Dreibundes hierdurch beim Aufmarsch ihrer Heere haben würden.

(In der Markise gestorben.) Aus Berlin meldet man: In der Wohnung eines hiesigen Augenarztes ist gestern Freitag ein zwölfjähriger Knabe, an dem eine Operation vollzogen werden sollte, in der Chloroform-Markise gestorben.

31.]

Gilda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weizenthurn.

Um dasselbe zu erreichen, mußte sie das kleine Wohnzimmer durchschreiten, in welchem sie sonst während des Tages oftmals zu sitzen pflegte. Denselben Abend bemerkte sie, daß dessen Thüre weit offen stand; es brannte Licht in dem Raume und Stimmen schlugen an ihr Ohr. Das Herz des jungen Mädchens pochte mächtig; sie war so gar nicht daran gewöhnt, zu nächtlicher Weile, einer Känkschmiedin gleich, durch das Haus zu schleichen, und wäre plötzlich Jemand aus dem Zimmer hervorgetreten, so hätte sie sich unfähig gefühlt, zu entziehen. Nach einer Weile aber kehrten Ruhe und Besonnenheit wieder; sie sagte sich, daß sie den Weg, welchen sie gekommen, nicht wieder zurückmachen könne, wolle sie nicht Gefahr laufen, die Aufmerksamkeit des Grafen Lyndon, dessen Schlafzimmer sich in jener Richtung befand, wachzurufen, andererseits wagte sie es doch auch nicht, an der offenen Thüre vorüber zu gehen; im Gange aber befand sich ein großer, schwerer Eichentisch.

Gilda wußte, daß er leer sei, und schlüpfte vorsichtig hinein, das Knarren desselben verursachte aber so viel Geräusch, daß die sprechenden Stimmen sofort still schwiegen.

Nach kurzer Unterbrechung aber wurde das Geflüster fortgesetzt. Das Mädchen hatte sich inzwischen auf den Boden des Kastens niedergekauert und ließ eine kleine Spalte der Thüre offen stehen; auf solche Weise gelangten wenigstens Bruchtheile einzelner Sätze an ihr Ohr.

Wie sie errathen hatte, waren die Sprecher ihre eigene Jose Julie und der Schloßherr von Lyndon. Ein unverständlicher, aber offenbar in höchstem Zorn hervorgestobener Satz schlug an ihr Ohr, dann sprach die Frauenstimme klar und deutlich:

— Ich will nicht, daß ihr ein Leid zugefügt werde, es soll und darf nicht geschehen, überlasse das Mädchen mir!

— Hol' Dich der Teufel, so sprich doch leiser! Wenn sie diesen verwünschten Einfall nicht aufgibt, so ist es um sie geschehen, das sag' ich Dir! Wie mag sie sich denselben nur in den Kopf gesetzt haben?

— Was ist daran gelegen, wenn ich sie nur dazu vermag, dem Gedanken zu entsagen! Nur keinen voreiligen Schritt, wenn ich bitten darf! Es würde der hellste Wahnsinn sein, zu wollen —

Julien's Stimme erstarb; was weiter geredet wurde, geschah in so leisem Flüster tone, daß man nichts verstand, die Sprecher schienen nach der Mitte des Zimmers zurückgewichen zu sein; von neuer Angst gepemigt, mühte sich Gilda in ihrem Versteck umsonst, etwas zu hören oder zu verstehen; dann vernahm sie plötzlich, wie der Mann teuflisch auslachte, und ihr wurde namenlos bange um's Herz.

— Es dürfte nicht schwer fallen, meinte er gleich darauf, das Certificat zweier Aerzte zu erlangen, welche nachweisen, daß sie den Verstand verloren hat, man brächte sie dann auf die beste Art in eine Privatirrenanstalt. Gräfin Hermine Barry kann mir auch von Nutzen sein, denn sie beklagt alle Mühe und Plage, welche ich mit dem renitenten Mädchen habe, und behauptet, dasse be sei halb verückt vor unerwidelter Liebe. Kürwahr, Gilda ist auch

wahnsinnig, weil sie den Muth besitzt, meinem Willen entgegen zu treten.

— Du bist grausam, hart, ich bedauere, Dir in dieser Angelegenheit jemals hilfreiche Hand geboten zu haben.

— Zu spät für Dein Bedauern, sei keine Närrin, Julie, Du mußt doch thun, was ich von Dir fordere und weißt das auch ganz gut.

— Ja, Du bist jetzt ein harter Gebieter, wandte Julie mit bitterem Lachen ein. Du scheinst zu vergessen, daß mein Dasein hier nicht über die Mäßen erheiternd für mich sein kann, wie immer Du es auch finden mögest! Du behauptest mich zu lieben, aber ich bekomme Dich fast nie zu Gesicht; stets treibst Du Dich mit Deinen Trinkumpfen umher, fürwahr ein seltsamer Graf ist es, den Du abgibst, und ich bin ein Engel, weil ich mir bis jetzt Alles gefallen ließ, was Du getrieben.

— Habe nur etwas Geduld, Julie, ein Mann in meiner Lebensstellung darf zu müßigem Gerede keine Veranlassung geben.

Der Graf hatte Julie in das Innere des Gemaches zurückgezogen und schien offenbar sein Möglichstes zu thun, um sie wieder in bessere Laune zu versetzen.

Die zitternde Horcherin konnte für's Erste nichts mehr vernehmen; als aber die beiden Verschwörer endlich auf den Korridor hinaustraten, sprach Julie, welche offenbar ihre gute Laune wieder gefunden hatte:

— Nun, ich will Dir vertrauen, und Du versprichst also, dem Mädchen kein Leid zuzufügen?

— Gewiß nicht, aber das Wasser- und Brodsystem wird dem eigensinnigen kleinen Ding nicht schaden.

Gilda vernahm in ihrem Versteck all diese Worte, dann hörte sie das Schließen einer Thüre, und lautlose Stille trat ein. Gerade als sie sich emporrichtete, um aus dem Kasten wieder auf den Korridor zu schlüpfen, bemerkte sie zu ihrem Entsetzen den Schein einer Kerze, sah sie den Grafen Lyndon, welcher langsam und vorsichtig durch den Korridor auf eine zweite Thüre zuschritt, die in Gilda's Zimmer führte; sie sah, wie er sich zu dem Schlüsselloch niederbeugte und dann unentschlossen wieder zurücktrat. Er hob die geballte Faust gegen die geschlossene Thüre, und unwillkürlich schauderte Gilda in sich zusammen, während sie seiner sich langsam entfernenden Gestalt nachsah. Erst als tiefe Stille eingetreten, wagte sie leise und vorsichtig aus dem Kasten hervorzuschlüpfen; ihre Knie zitterten, während sie nun selbst auf ihr Zimmer zuslog, sich in demselben einperlte und endlich ihrer gepreßten Seele durch einen heißen Thränenstrom Luft machen konnte.

— Ich wußte es, ich fühlte, daß er ein Schurke sei, sagte sie sich. Wenn er wirklich Herbert von Setton wäre, welche Art der Entdeckung könnte er da zu fürchten haben?

3.

— Das gnädige Fräulein sieht sehr bleich aus, bemerkte Julie am Morgen nach der mitternächtlichen Expedition des jungen Mädchens, und dieses entgegenete, daß es schlecht geschlafen, da es erschreckt worden sei; in der Nacht wäre es ihr vorgekommen, Schritte im Hause vernommen zu haben.

— Ich habe einen sehr leichten Schlaf, fügte sie gewissermaßen erklärend hinzu, und konnte in Folge dieser meiner Muthmaßung kein Auge mehr schließen.

Das arme Mädchen hoffte Julien's Theilnahme zu erwecken, und bis zu einer gewissen Grenze ge-

lang ihr dies auch wider Erwarten gut. Die Jose zuckte zusammen und sprach mit erzwungen gleichgültiger Stimme:

— Schade, wenn man sich durch solche Phantasien die erforderliche Zeit der Ruhe verkürzen läßt. Wenn das Fräulein aber in dem inneren Zimmer schlafen möchte, habe ich nichts dagegen, mein Bett in dem äußeren aufzuschlagen, damit Sie Beruhigung und Sicherheit haben.

— Wenn mein Onkel nichts dagegen einwendet, daß Sie mein Zimmer benützen, wäre ich dessen von Herzen froh, gestand Gilda zu.

— Einwendet! rief Julie fast heftig; der Herr Graf hat kein Recht, Einwendungen zu erheben, wo es sich um Ihre Ruhe und Gesundheit handelt. Das werde ich ihm auch unumwunden sagen.

Julie war offenbar eine entschlossene Person, die es verstand, ihr Wort zu halten. Ihre Herrin drückte die Dankesempfindungen, welche sie bewegten so warm aus, als sie dies zu thun wagte; sie begriff, daß ihre Freiheit, ja vielleicht ihr Leben von der Wohlwollen Julien's abhängen und sie auf den Schutz ihrer eigenen Jose Werth legen müsse.

— Ich gratulire dem gnädigen Fräulein, weil Sie sich nun doch allem Anscheine nach entschließen, den Herrn Grafen als Ihren Onkel anzusehen; wenn Sie dem tollen Einfall, daß er es nicht sei, entsagen wollten, so wäre das nur jedenfalls viel besser für Sie selbst.

Die arme Gefangene begriff, daß sie sich in verhältnißmäßiger Sicherheit bewege, wenn sie wenigstens dem Scheine nach dergleichen thue, als ob sie von dem Verwandtschaftsgrad überzeugt sei. Erörthend das Haupt neigend, sprach sie daher leise:

— Ich glaube, daß Sie im Rechte sind, Julie! Sie schämte sich zwar dieser Worte, aber diplomatische Schlaueit zwang sie doch, dieselben auszusprechen.

— Sie haben also meinen Rath beherzt? rief die Jose mit einem überraschten, fast trübigen Blick.

— Natürlich habe ich über denselben nachgedacht, die Sache war doch zu ernst, um nicht nach allen Seiten hin überlegt und erwogen zu werden.

— Sie haben einsehen gelernt, wie trüch Ihre Muthmaßungen gewesen?

— Ich glaube, daß ich vielleicht etwas sge-regt war, als ich Ihnen zuerst von der Sache nach, antwortete Gilda, welche sich nicht dazu herbeilassen wollte, eine direkte Lüge über ihre Lippen zubringen, ihr Stolz häumte sich dagegen auf; sie war so tapfer, daß Feigheit ihr eine größere Demüthigung erschien als wirkliches Leid. Julie schien nicht ganz befriedigt, aber sie schwieg, und das junge Mädchen bereitete sich darauf vor, nach dem Erdgeschosseinab-zugehen und einen peinlichen Auftritt zu eragen; sie pflegte gewöhnlich die Erste im Frühstückszimmer zu sein, eine Stunde später erschien in der That erst Vino, welcher allen Bemerkungen der Schmeier die kühle Erwiderung entgegenzusetzen für gut fand, er komme ja doch nicht so spät wie der Onkel.

Gilda glaubte sogar, daß er in leerer Zeit mitunter im Korridor auf ihn wartete, um ein gerechtfertigtes Tadel der Schwester zu entgeh.

An diesem Morgen blieb Gilda wie gewöhnlich ziemlich lange im Frühstückszimmer und hute, wie dies zu ihren Gepflogenheiten gehörte, den Tee; es kam häufig vor, daß sie den Gebieter v. Scheen Abbeß nur während dieser Stunde zu Geht bekam.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Hav. bérlet 19. szám. A nagyon szép asszony. Vigjáték 8 felv. Irták Labiche és Duru.

Montgiscar Vizvári Chambrelan Ujházi Clercy Nádai Goberville Gyenes Montgiscar Dezső Blandar Octav Horváth Moulinot Gabányi Muzeumi ör Latabár Grandiu Faludi Justin Mátrai Jeann Ostilag Gubernilléná Lányozny Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Bérlétszám 23. szám. Varázsfuvola.

Opera 2 felvonásban. Zenéjét szerzette Mozart Amadé. Sarastro Ney Dávid Tamino Broulik Az új királynéja Maleczkyne Pamina, leánya Rottler 1-50 hölgy a ki Kaczer 2-ik rálányé szol. Handal B. 3-ik gálatában Koncsék 1-50 Odry 2-ik pap Mihályi 3-ik Papageno Hegedus Papageno Abranyiné Monostatos Dalnoki Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

A cziterás. Operette 3 felv. Irtá Murai K. Zenéjét szerzette Konti J. Kukurilla Solymosi Kukurilla Csatai Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Melenk“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 21) „Medea“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 22) „Harag“ und „Vasember“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 23) zum ersten Male „Család“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 24) „Család“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 25) „Család“.

Repertoire der kön. ung. Oper. Dienstag „Otello“. — Mittwoch geschlossen. Donnerstag (zum 10jährigen Eröffnungsjubiläum der kön. ung. Oper) „Bankrott“ I. Aufzug, Ouverture zu „Hunyadi László“ und „Lohengrin“ I. Aufzug. — Freitag geschlossen. — Samstag „Fidelio“. — Sonntag „Arlésin“ und „Bohazók“.

Repertoire des Volkstheaters. Dienstag, A bányamester. Repertoire der Christenstädter Arena. Dienstag „Nap és hold“. — Mittwoch „Az új honvéd“. — Donnerstag „A három testőr“. — Freitag „Próbaházasság“. — Samstag „Uff király“. — Sonntag „A vörös sapka“.

Etablissement Somossy.

Spécie auf bezauberndes Verlangen: Neuauführung des beliebten Ballets „Das Pensionat“. Das Singspiel „Der Spiritist“ mit glänzender Ausstattung, Tableau und Bühnen-Orchester. Die Pantomime „Eine schreckliche Nacht“, ausgeführt von der Pantomimen-Gesellschaft PHOITES. In Vorbereitung: „Die Affensprache“, Burleske. Boite von C. O. Lindony.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Niedriger Lächerfolg! Ein Grand Succès!

Rendezvous in der Kaserne.

Auftreten der Circenrique Antonie Förster, des urkomischen Mister Hi-Ho, der Sängerin Frizzi Ferry, der Duettisten Springer und Glinger, der Instrumentalisten Mile. Eugenie Brahma. ??? „Mysterie“ ??? executé par la famille Brahma. — Täglich abwechselnd eine zweite urkomische Boite. Auftreten von 30 engagierten Kunstkräften u. Spezialitäten. Stets neues Damen-Ensemble. Café Herzmann Tag und Nacht geöffnet. Nach der Vorstellung Rendezvous sämtlicher Artisten. Freibilletts und Frei-Entrée aufgehoben.

Thon-Oefen-Fabrik BRÜDER SATTLER. Budapest, VI., Theresienring 41. übernehmen die Einrichtung ganzer Bauen, auch einzelner Oefen unter Garantie entwerfender Zeichnung, empfehlen ihre Majolika, Chamotte- u. Silberfarben Tapeten-Oefen in allen Größen. Solide fadgemäße Verkleidung bei billigsten Preisen.

Folies Caprice.

Original! Heute! Neu! MUNDY ROSENKRANZ auf der Hochzeitsreise.

PERSONEN: Mundy Rosenkranz, Herr Rott Malvine, seine Frau, Fr. V. Hoffmann Josef, Zimmerobersteller, Herr Schönberg Marie, Stubenmädchen, Fr. Simer Johann, Hausknecht, Herr Pfeiffer Fleck, Weinreisender, Herr Baumann Klein, Kaufmann, Herr Steinhard Ein Detektiv, Herr Alberli Madame Maner, Fr. Weiß Ein Hotelgast, Herr Janus Hotelgäste. — Spielt in einem Hotel in Budapest.

MAISON ROUGE & SOHN. Restauration in eigener Regie. Elektrische Beleuchtung!

Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 48. Artistischer Leiter: Ferdinand Rück. Heute Novität:

Die Frau Meisterin.

Duetten

gesungen von H. Morav und Ferd. Rück.

Vom Turf

Quodlibet, gesungen von 8 Damen. In Vorbereitung: Husaren in de siecle. Am 1. Oktober: Neugagirtes Damen-Ensemble.

KALMAR SANDOR. in geschmackvollster und reichster Auswahl zu billigen Preisen bei KALMAR SANDOR. BRONZEWAAREN- UND LAMPENFABRIKS-NIEDERLAGE. Andrassy-ut Nr. 41.

Geschäfts-Eröffnung.

D. Leitersdorfer & Sohn,

Herrenschneider. beehren sich ihren werthen Kunden, sowie einem v. t. Publikum ergebenst mitzuteilen, daß sich ihre Geschäftslokalitäten von heute an IV., Koronaberczeg-utca 5 befinden. Gleichzeitig empfehlen zur Herbst-Saison die elegantesten franz. u. engl. Stoffe für Maßbestellungen, sowie ihr großes Lager in neuesten Herren- und Knabenkleidern nach neuester Façon bei billigen Preisen. Telephon 359.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Mannschwächen, chronische Harnröhrenentzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung gründlich geheilt. Heilmethode von Besenbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordnet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Alle Damen schreien.

Weshalb schreien sie? Eine Korrespondenzkarte genügt doch zur Befestigung der Dr. Spitzer'schen Artikel.

Nur echt mit dieser eigenhändigen Unterschrift. Dr. Spitzer's

Gesichtspomade 4 1/2 Kr., Wachscreme 4 1/2 Kr., Seifencreme 4 1/2 Kr., Lyoner Reismehl 50 u 60 Kr.

Julius Rosenfeld's Handpasta

60 Kr. macht binnen 3 Tagen jede Hand hart und weiß. Dieses ist die Schutzmarke der echten Rosenfeld'schen Handpasta.

Fabrikation und Postversand Julius Rosenfeld, Salvator-Apothek, Parfameriefabrik in Szatmari bei Komorn, Ufer 6 u. tranfo. Unter 1 u. 2. kann nicht versendet werden. Emballage gratis. Depot in Budapest: Ruzsa, (Garten-) Hofgasse. Interessante Kollektionsbeispiele werden jeder Bestellung gratis beigelegt.



VINCENZ SCHUTH & Co.,

kais. u. kön. Hoflieferanten, älteste Weinfirma in Billany, empfehlen unter Garantie echte Roth-, Riesling-, Weiß- und Schiller-Naturweine.

Niederlagen in Budapest bei Herren: Josef Seide, 1., Hauptgasse 8. Josef August, Csömörstrasse 36. Franz Oberrecht, Museumring. Stephan Szita, Josephsring. Julius Zellner, 1. Festung.

Preiscourante gratis u. franko.

600,000 Kronen sind zu gewinnen

nur mit 1 St. Wiener Kommunal-Promesse, Ziehung am 2. November, Haupttreffer 400,000 Kronen, Preis 4.—

1 Stück Theiss-Promesse, Ziehung am 1. Oktober, Haupttreffer 200,000 Kronen, Preis 3.—

Zusammen fl. 7.— Die zwei Stück zusammen nur fl. 6.50. Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ POLITZER, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12

Borovicska-Brennerei

für diese Saison in Betrieb gesetzt und nunmehr sowohl in vorjähriger als neuer heuriger Waare mit meinen auf der Wiener internationalen Volksernährungs- und Arzneiverpflegungsausstellung preisprämiierten Erzeugnissen in Trencsiner Borovicska u. Sivowitz dienen kann.

Zu versende wie bisher von 3/6 U. Dempons aufw. (letzte franko Post per Nachnahme von 6 W. fl. 3.60) in garantirt echter Qualität zu mäßigen Tagespreisen. Wiederverkäufern Spezialofferte. Für Budapest Verkaufsstelle im Handelsmuseum. Hochachtungsvoll ISIDOR KELLERMANN, Szolohó bei Trencsin.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik**, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 5994

Gewölblokalitäten
mit und ohne Wohnung sind zu vermieten per 1. November im Neubau, Königsgasse Nr. 93. 6110

Gesucht
für hiesige Großhandlung zum sofortigen Eintritt **Bureaudienner** in mittleren Jahren, kautionsfähig, mit guter Handschrift und für kleinere schriftliche Arbeiten verwendbar. Lohn 40 fl. monatlich. Selbstgeschriebene Offerte deutsch und ungarisch mit Angabe der Kautionshöhe unter „3. 500“ an die Exped. 6109

Gyermekelen házaspár házmesterei
állást keres, jelenleg is ily minőségben alkalmazva van több éven át, józan és megbízható, mesterségét otthon folytatja. Czim a kiadóhivatalban. 6275

Agenten
zum Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen werden unter günstigen Bedingungen angestellt. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben Gesellschaft Adler & Co., Budapest. 18793

Dampfwäscherei
in Budapest wird zu äußerst günstigen Bedingungen verpachtet oder verpachtet. Gest. Offerte unter „H. L. 2000“ an die Exped. d. Bl. 18797

Müsse
sind billig zu beziehen, so lange Vorrath. Deusch Sándor, Vörösmarty-utca 53. szám, Budapest. 6280

Geld auf Lose und Wertpapiere
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft**
Armin Kovách, Kossuth Lajos-u. 4. Palais Dreher. 18897

Junges Mädchen
aus gutem Bürgerhause, möglichst protestantisch, wird zu 3- und 6-jährigen Kindern gesucht. Adresse in der Exped. 6122

Große Ulmer Dogge,
gut dressirt, billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 6180

Ein Paar Vollblut-Epicaner Schimmelstuten,
Wagenpferde, 164 Cmt. hoch, mit schneller und auffallend schöner Gangart, hochelegant, 9- und 10-jährig, sind zu verkaufen. Neudorfstraße 19, ebenerdig, Thür 8. Vormittag von 8 bis 10 Uhr und Nachmittag von 2-4 Uhr. Sonstige Angebote ausgeschlossen. 6137

Wer
sich in kürzester Zeit zum tüchtigen Buchhalter, Komptoiristen und Stenographen ohne Vorherzahlung gründlich ausbilden und Stellung erlangen will, beziehe Adresse unter „Buchhalterische“ an die Exped. 6045

Tagesgouvernanten für halbe Tage u. einzelne Stunden; Lehrerinnen und Lehrer, die in Sprachen tüchtig; vorzügliche Musikmeisterinnen, am Konservatorium ausgebildet, empfiehlt
Frau Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21. 18778

Geschäftslokal
mit Kellerabgang, für jedes Geschäft geeignet, ist per 1. November zu verlassen. Udr in der Exped. 18802

Eine Lehrerin,
Israelitin, welche die 1. Bürgerklasse, sowie Handarbeit unterrichten kann, wird sofort acceptirt. Gehalt für 9 Monate 180-200 fl. nebst freier Station. Diplomirte wird bevorzugt. **Jakob Strank, Szilacs.** 18791

Clavierunterricht
für Anfänger ertheilt eine Musikadeministrin zu mäßigen Preisen. Gest. Anfrage unter „D. M.“ an die Exped. 6102

Clavier
in gutem Zustande ist wegen Raummangel billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 6103

Tafeltrauben,
edle, süße, ein 5 Kilo Korb 1 fl. 75 kr., ein 5 Kilo Korb Kaiserbirnen oder Paradies 1 fl. 25 kr. versendet portofrei Gilgutsendungen 6 fl. 100 Wilhelm Jelinek, Weinberggasse, Böfing bei Preßburg. 6896

Privaten
empfehle bestens den Bezug meiner Originalweine, für deren Echtheit ich volle Garantie leiste. Roth, Weiß, und Schiller a 18-22 kr., beste Sorte 30 kr., hochfeine Dehert roth und weiß a 40, 50, 60 kr., Ausbruch a 60 kr. per Liter mit Gebinden von 50-60 Liter aufwärts gegen Nachnahme unter Zuzahlung der verbleibenden Bedienung. Muster gegen 20 kr. Briefmarken Preis- und Telegramm-Adresse **Wolff Ják in Villány (Baranya).** 18718

Ein Maschinist
sucht Stelle in einer kleinen oder großen Werkstätte. Bei Kleider- und Kupferarbeiten und habe auch langjährige Zeugnisse. Adresse in der Expedition. 5941

Ein in bestem Gange befindliches **Fleischelergeschäft** in der Josephstadt in fränkischer Halber preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 6179

Illustrirte Glückwunschkarten,
spätestens aus den 40er Jahren, alte Almanache u. und Bilder aus Bäuerle's Theaterzeitung zu kaufen gesucht. Offerte unter „Illustrirte Glückwunschkarten“ an die Expedition. 6192

Witwe,
38 Jahre alt, die deutsch und ungarisch spricht, die Erziehung von Kindern und Haushaltung gründlich versteht, sucht Stellung. Adresse **Witwe Auguste, Andrassystraße 89, Th. 2.** 6054

Ein großer Teppich,
4 Meter breit, 6 Meter lang, fast neu, ebenso auch einige neue kleinere Teppiche billig zu haben bei **G. Eisler, Antiquar, Budapest, Andrassystraße Nr. 31.** 18795

Villányer Tafel-Trauben
bekanntester edler Sorte 5 Kilo - Korb franko jeder Post um fl. 1.80 d. Währ. per Nachnahme bei größerer Abnahme von 20 Kilo aufwärts per Bahn - Gilgut franko um 28 kr. per Kilo. Bei Bahnsendungen wird um eine a Conto-Zahlung erucht, Rest Nachnahme. **Die Varadi schen Keilereien in Villány (Ungarn).** 18283

Lehrer
Schmidl Sándor in Ocsova, Schler Komitat, sucht einen geprüften Lehrer, der auch 1. Klasse Bürgerchule und im Hebräischen Unterricht ertheilen kann. Der Unterricht wird für 4-5 Kinder gewünscht. Betreffender bekommt 250 fl. Gehalt und volle Verpflegung. Reflektirende sollen ihre Zeugnisse bis spätestens bis 5. Oktober l. J. einreichen. 18789

Werkführer,
welcher in der Ausführung von Asphalt-Arbeiten, Dachpappe-Deckungen erfahren, wird per sofort zu engagiren gesucht. Offerte sub -Mastix- an die Expedition d. Bl. 6238

Musik- und Sprachlehrerin
sucht in guter Familie ein hübsches möbirtes Zimmer. Adr. in der Exped. 6245

Tüchtiger Kommiss
der Mode- und Konfektions-Branche wird aufgenommen. Gehalt 25-30 fl. per Monat nebst freier Station. **Arpád Kohn, L-Rosenberg.** 18792

Große Demolirung
der 2- und 3stöckigen Häuser **Ferencz József-rakpart 27, 28, 30, Kalap-utca 2, Halter 1, 3, 4, Torony-utca 1. 2 Millionen Ziegel, 10,000 Zuhren Steine, Dachstühle, Dippelböden, Parketten, Gangplatten, Träger, Ganggitter, Thüren u. Fenster, Marmor- u. Stein-tufen.** Näheres 18688

Demolirungs-Kanzlei,
Ferencz József-rakpart 30.
Ein gangbares altes **Selbstergeschäft,** alter Posten, ist zu verkaufen, so auch eine halbe Maschine und zwei Schwingenmesser. Zu erfragen in der Exped. 6262

Im Neubau
Ede Grobe Feld- und Altgasse ist noch ein kleineres Geschäftslokal per November zu vermieten. Näheres dort. 6247

Feinste Veilchen-Seife Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Pack (3 Stück) 30 kr. bei **Miklós Petrovics, Wienergasse 2.**

פערלאנגען זיא איין פרייבלאטט איםער
תתרום לולבים אונד דודים
דנס אלס-ענצאמירטען גראסדאנדלונגס-הויז
SAMUEL ROTTER in Triest.

Reines, unaufgeschittenes Makulaturpapier a 9 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern a 8 fl. Näheres die Exped.

90%
des Kurzwertes der Seife ich auf Lose und Effekten. Rückzahlbar in beliebigen Raten.
Fleissig Sándor,
Bank- u. Wechselgeschäft
BUDAPEST,
Erzsébet-körut 2. szám.

Herrenkleider!

Zur Herbst- und Winter-Saison großes Lager von nur aus feinen Kunden-Stoffen erzeugten **Anzügen, Ueberziehern, Winter-Paletots,** wie auch großes Lager von feinen **Stadtpelzen** zu den **allerbilligsten Preisen** bei **Weiner Károly,**
VI., Andrassy-ut 9. szám.
Doppelreihige Anzüge fl. 18.-

In der **Andrassystrasse 34**
finden **EINSCHEIBUNGEN** sowohl in die Elementar-, wie in die höhere Töchterschule und den kaufmännischen Kurs, sowie auch Aufnahmen in das **PENSIONAT** fortsetzungsweise bis Ende dieses Monats statt.



MME. S. A. ALLEN'S
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER
ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern
Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.
En gros-Verkauf bei **Josef von Török, Königsgasse 12;** en detail bei **M. Lueff, Waitznergasse 28; Lueff Sándor, Waitznergasse 22 (Hotel National), und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9.**

Vermöge feiner zahlreicher Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Gebirgskrankheiten
sowie Gorneprenkflüß, Geschwüre, Gonorrhö, Mannschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Rückenmarkleiden heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung.
Dr. Kajdacsy,
gew. 2. Regimentarzt,
Budapest, V., Waitzner-Boulevard 4 (váci-körut 4), 1. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination: Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorare. Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medikamente befristet.

Möbel

gegen Ratenzahlung zu billigen Preisen und coulantesten Bedingungen in der **Möbelniederlage**
Budapest, Deák-gasse Nr. 8, 1. St.
Gegen Einreichung von 25 kr. in Briefmarken senden wir sofort unseren allerneuesten Preis-courant mit 360 Zeichnungen portofrei.

| | |
|------------------------------|------|
| THEISSLOS-PROMESSE, | 2 75 |
| Haupttreffer 200,000 Kronen, | |
| - Ziehung 1. Oktober. - | |
| LEMBERGER LOSE | 1 - |
| Haupttreffer 120,000 Kronen, | |
| - Ziehung 27. September. - | |
| Beide zusammen nur | 3 75 |
| fl. 3.50. | |

| | |
|-----------------------|----------------------------|
| 5 Bromessen fl. 12.- | 6 Lemberger Lose fl. 5.25 |
| 10 Bromessen fl. 22.- | 11 Lemberger Lose fl. 10.- |

BEI MEL LAJOS, Bankgeschäft, Administration des „Sorsolási Közlöny“, Budapest, IV., Keeskenémeti-utca 13.

Stoll's berühmte Kola-Spezialitäten

aus der afrikanischen Kola-Wurzel werden von hervorragenden Ärzten als Mittel zur Stärkung für Muskeln und Nerven, zur Regulirung der Nerven-thätigkeit und als Tonikum für den Magen empfohlen und verordnet. Neueste Spezialität: **„Stoll's Kaiser-Kola-Elixir“.** Generaldepot in **Budapest Königsgasse Nr. 12, Apotheke des Josef von Török.**